

MIT DER KRISE IN DAS SCHNECKENHAUS! RÜCKZUGS- VERHALTEN ALS VERÄNDERUNGSWIRKUNG DER KRISE - SOZIALER AUFSTIEG FRÜHER LEICHTER ALS HEUTE - 3 VON 4 ÖSTERREICHER:INNEN HABEN ABSTIEGSÄNGSTE!



Krisen verändern unser Leben. Was mit der Corona-Pandemie begann, vertieft sich nun im Bewusstsein der Österreicher:innen: 8 von 10 empfinden eine hohe Veränderungswirkung, die sich relativ gleichmäßig durch alle Bevölkerungsgruppen zieht. Deutlicher Anstieg dieses Eindrucks seit 2020. Dazu kommt der Glaube, dass die aktuelle Jugend eher schlechtere Zukunftsaussichten als ihre Elterngeneration hat. Im Verhältnis von 55 zu 17 überwiegt der Pessimismus. Im Trend zu 2016 ist dieses Ergebnis trotz der aktuellen Krisen ähnlich ausgeprägt.

Herr und Frau Österreicher glauben noch an den sozialen Aufstieg: Fast drei Fünftel gehen davon aus, dass man sich durch eigene Kraft hocharbeiten kann, nur ein gutes Viertel widerspricht dieser Aussage. Interessantes Detail: Im Trend seit 2017 nimmt der Glaube an die österreichische "Tellerwäscher Story" deutlich ab.

Dies hängt vielleicht auch damit zusammen, dass das sogenannte 'Hocharbeiten' früher leichter eingeschätzt wird als heute. 43 Prozent gehen von einem leichteren Weg nach oben aus, etwa ein Drittel glaubt an keine Veränderung und nur 15 Prozent der Befragten glauben, dass es früher – also vor 20 bis 30 Jahren – schwieriger war als heute. Hier entwickelt sich

der Trend im Vergleich zu 2017 eher in Richtung Stabilität, also ähnlichen Möglichkeiten im Vergleich.

Abstiegsängste spürbar und deutlich gestiegen: 3 von 4 Österreicher:innen haben Angst davor, dass sie sich viele Dinge im Leben, die sie sich gerne leisten würden, bald nicht mehr leisten können. Dieser Eindruck zieht sich durch alle soziodemografischen Gruppen und hat somit auch den Mittelstand erreicht. Seit 2016 hat die Angst um rund 20 Prozentpunkte zugenommen.

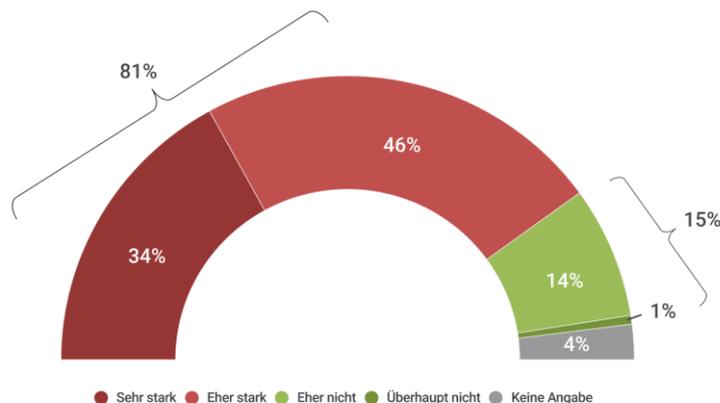
Reaktion auf die Krise: Rückzug. Herr und Frau Österreicher scheinen weniger mit anderen Menschen über gesellschaftliche Dinge zu diskutieren (56% voll und ganz / eher), weniger Nachrichten zu verfolgen (51% voll und ganz / eher) und sich zu Hause zurückzuziehen (41% voll und ganz / eher).



Ludwig Erhard – deutscher Wirtschaftsminister und Verantwortungsträger für das deutsche Wirt-

Veränderungsgrad des täglichen Lebens durch die Krisenzeit

Frage: "Wie stark wird sich unser tägliches Leben, also unser Alltag – die Art, wie wir leben, einkaufen, arbeiten, denken usw. – durch die unterschiedlichen Krisen, also die Inflation, Corona, Krieg in der Ukraine verändern? Würden Sie sagen sehr stark, eher stark, eher nicht oder überhaupt nicht?"



schaftswunder in der Nachkriegsgesellschaft – sprach sich immer klar für den sozialen Aufstieg aus und gab dies auch als gesellschaftliches Versprechen aus: Wer etwas leistet, soll auch durch seinen Fleiß und seine Leistungsbereitschaft gesellschaftlich aufsteigen können.

Dieses Aufstiegsversprechen gilt in den Augen der Österreicher:innen nicht mehr ganz so. Es wird zwar mehrheitlich von der Möglichkeit des Aufstiegs ausgegangen, aber dies gilt als schwieriger als wie vor 20 bis 30 Jahren und ist in dieser Meinungsdimension rückläufig.

Mit März 2020 begann eine Zeit mit eng aufeinanderfolgenden Krisen, die die Österreicher:innen bis heute in Atem hält. Die Corona-Pandemie hatte eine schon hohe gefühlte Veränderungswirkung, mittlerweile gilt diese als vertieft. Krisen verändern unser Leben. Was mit der Corona-Pandemie begann, vertieft sich nun im Bewusstsein der Österreicher:innen: 8 von 10 empfinden eine hohe Veränderungswirkung. Ein Drittel geht von besonders starker Veränderung aus, kaum jemand zweifelt grundsätzlich an diesem Trend.

Folgende Dimensionen der öffentlichen Meinung sind in diesem Zusammenhang auch relevant:

- 55 Prozent gehen von schlechteren Zukunftsaussichten der heutigen Jugend im Gegensatz zur Elterngeneration aus.
- 28 Prozent gehen davon aus, dass man sich heute nicht mehr durch eigene Kraft und Arbeit zu viel Erfolg und Wohlstand hocharbeiten kann. Anstieg seit 2017 um 8 Prozentpunkte
- 43 Prozent gehen davon aus, dass es früher leichter war, sich hochzuarbeiten. In der Tendenz steigt die Mittelposition, also dass die Schwierigkeit gleich geblieben ist.

Zu diesem bereits etwas tristen Bild der Grundstimmung kommt noch ein besonders erwähnenswerter Befund: Ein Drittel der Bevölkerung hat enorme Abstiegsängste, weitere zwei Fünftel befürchten dies zumindest eher. Die Krisensituation hat die Mittelschicht voll erreicht. Die Angst des Verlustes greift um sich. Seit 2016 hat sich diese Angst um 20 Prozentpunkte verschärft.

Die Österreicher:innen reagieren unterschiedlich auf diese Situation. Manche verdrängen die Gegenwartssituation, manche sorgen vor, manche wiederum betreiben bereits Askese und manche ziehen sich zurück. Eine der möglichen Reaktionen auf die Krise ist somit der Rückzug. Herr und Frau Österreicher scheinen weniger mit anderen Menschen über gesellschaftliche Dinge zu diskutieren zu wollen (56% voll und ganz / eher), weniger Nachrichten zu verfolgen (51% voll und ganz / eher) und sich zu Hause zurückzuziehen (41% voll und ganz / eher). Die Welt ist kleiner geworden, aber nicht gemütlicher. So scheint es zumindest in den Augen der Bevölkerung.

Dokumentation

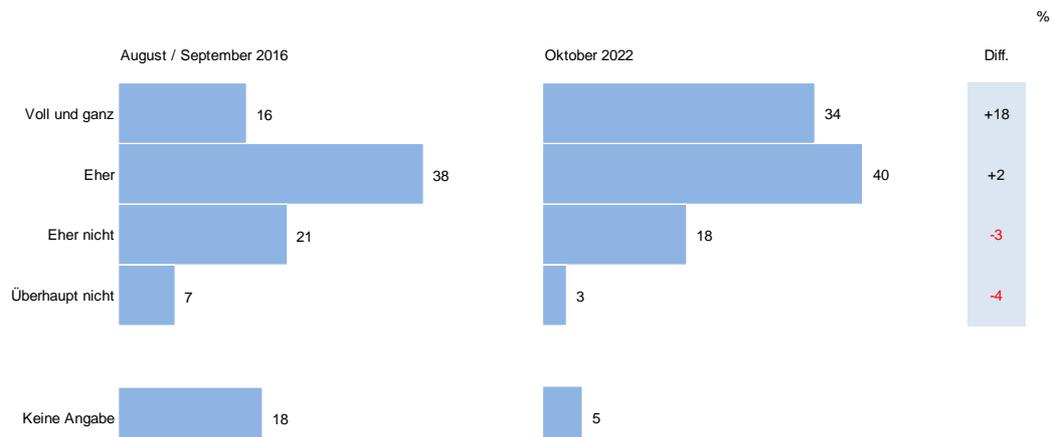
Zeitraum der Umfrage: 28. September – 19. Oktober 2022

Sample: n=1.038 Personen, statistisch repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Quotaauswahl, face-to-face, Mehr-Themen-Umfrage, IMAS International Eigenstudie

Archiv-Nummer der Umfrage: 022101

Angst vor Verschlechterung der Lebenssituation – Trend

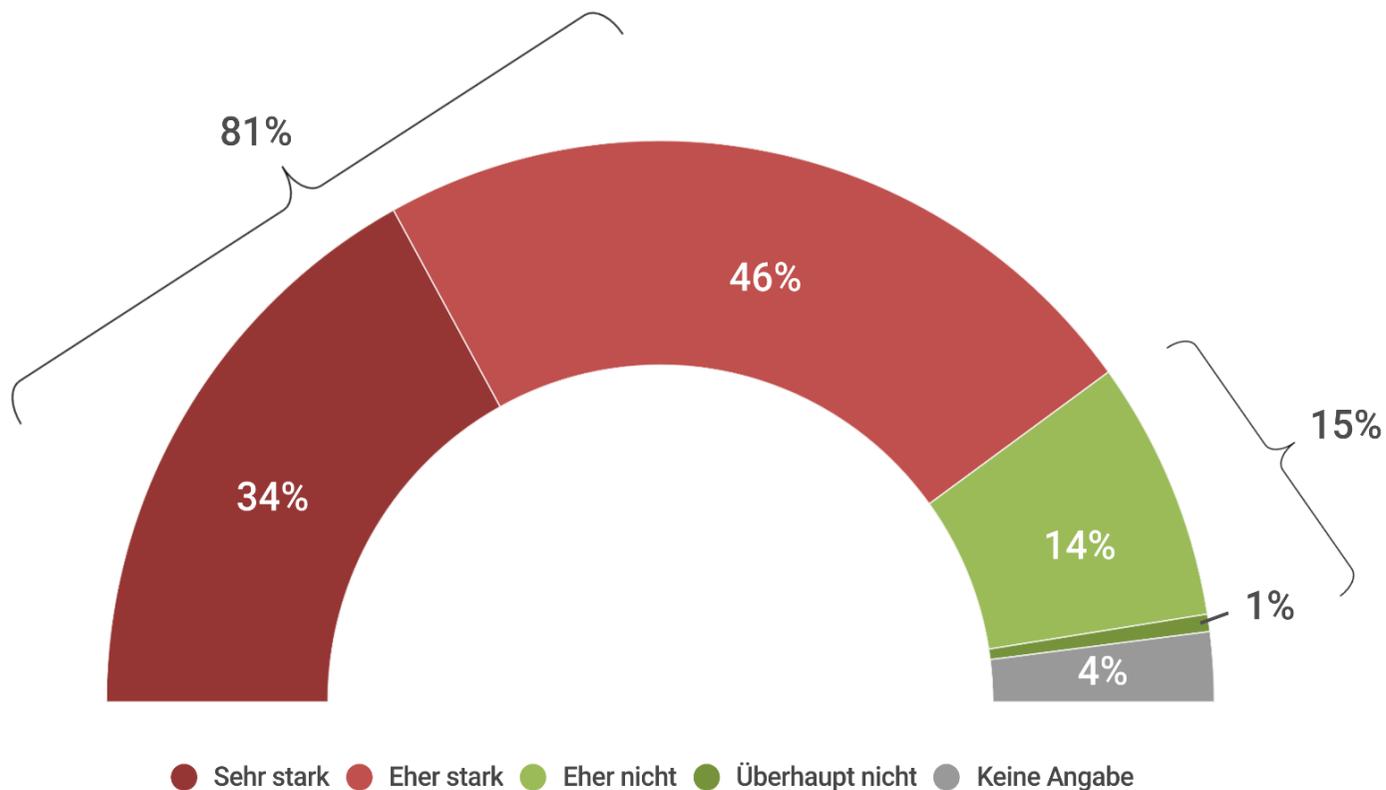
Frage: "Manche Menschen behaupten, dass sie sich aktuell viele Dinge im Leben leisten könnten und es sich gut gehen lassen könnten, aber Angst davor haben, dass sich ihre eigene Lebenssituation in finanziellen Bereichen verschlechtert. Würden Sie diese Meinung voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht teilen?"



Veränderungsgrad des täglichen Lebens durch die Krisenzeit

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

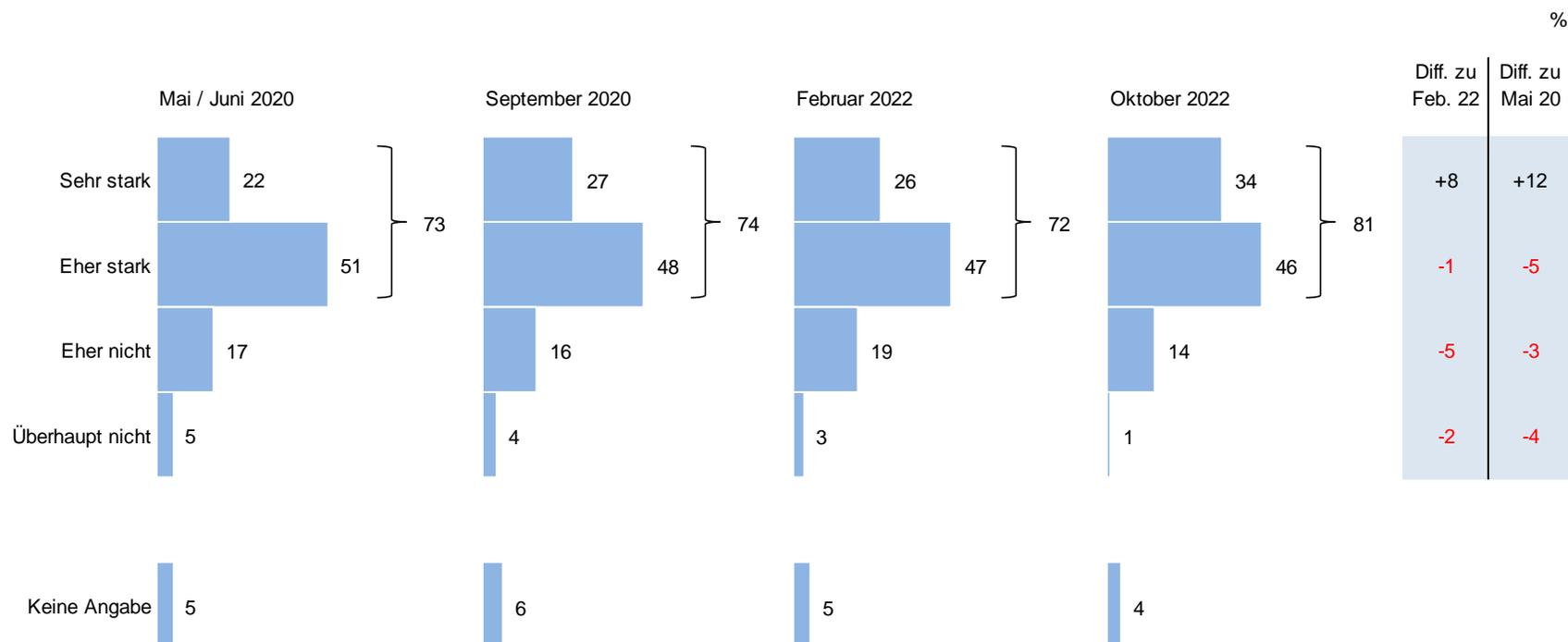
Frage: "Wie stark wird sich unser tägliches Leben, also unser Alltag – die Art, wie wir leben, einkaufen, arbeiten, denken usw. – durch die unterschiedlichen Krisen, also die Inflation, Corona, Krieg in der Ukraine verändern? Würden Sie sagen sehr stark, eher stark, eher nicht oder überhaupt nicht?"



Veränderungsgrad des täglichen Lebens durch die Krisenzeit – Trend

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

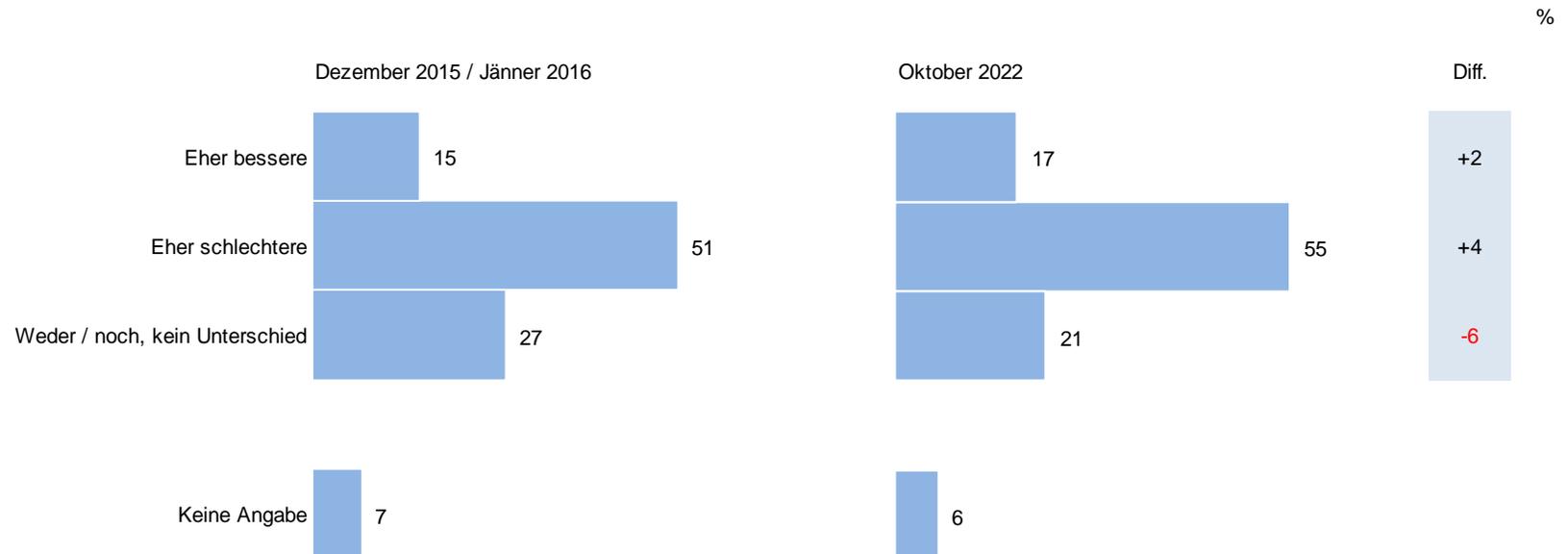
Frage: "Wie stark wird sich unser tägliches Leben, also unser Alltag – die Art, wie wir leben, einkaufen, arbeiten, denken usw. – durch die unterschiedlichen Krisen, also die Inflation, Corona, Krieg in der Ukraine verändern? Würden Sie sagen sehr stark, eher stark, eher nicht oder überhaupt nicht?"



Zukunftsaussichten – Trend

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

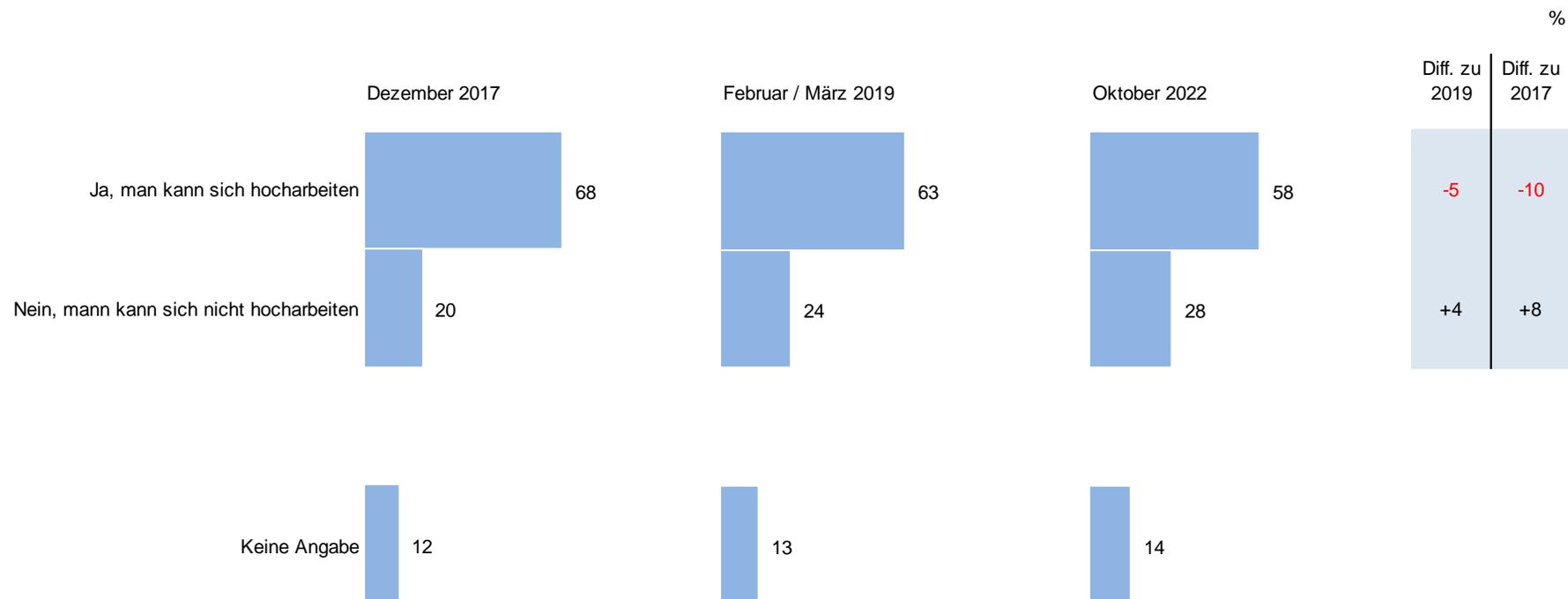
Frage: "Einmal ganz allgemein gesprochen: Glauben Sie, dass die heutige Jugend eher bessere oder eher schlechtere Zukunftsaussichten hat als die Elterngeneration vor rund 20, 30 Jahren?"



Sozialer Aufstieg durch 'Hocharbeiten' heute noch möglich? – Trend

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

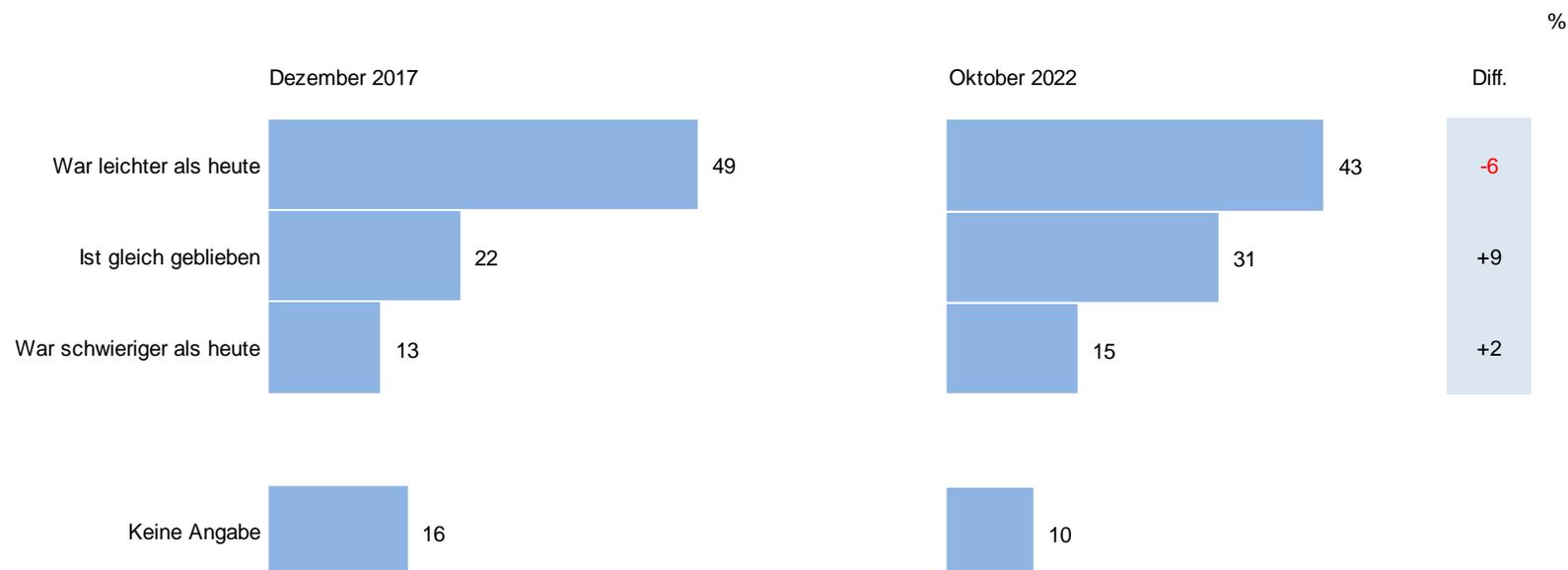
Frage: "Glauben Sie, dass man sich heute noch aus einfachen oder ärmlichen Verhältnissen durch eigene Kraft und viel Arbeit zu Erfolg, Wohlstand und Ansehen 'hocharbeiten' kann, oder ist das heutzutage nicht mehr möglich?"



Schwierigkeit des 'Hocharbeitens' heute und früher – Trend

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

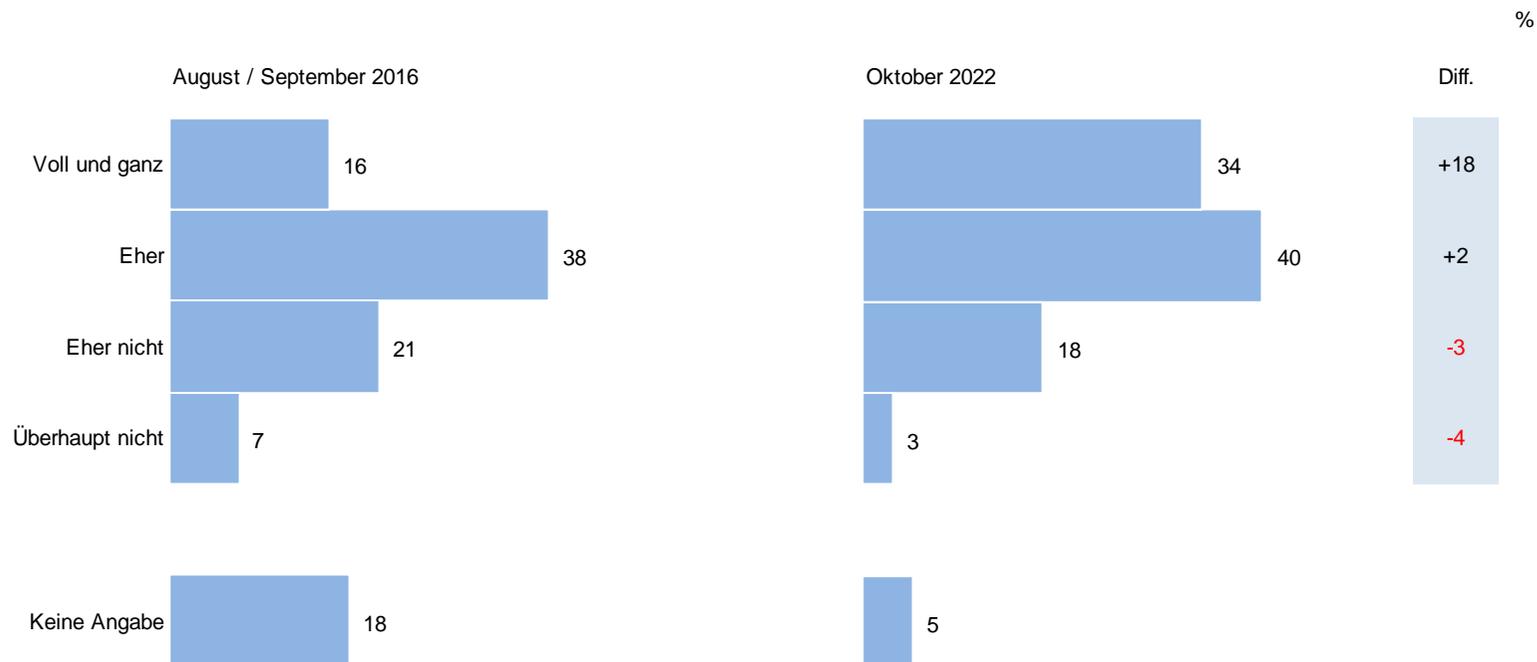
Frage: "Und haben Sie den Eindruck, dass dieses 'Hocharbeiten' zu Erfolg und Wohlstand früher – also vor 20 bis 30 Jahren – leichter war als heute, gleich geblieben ist oder schwieriger war als heute?"



Angst vor Verschlechterung der Lebenssituation – Trend

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage: "Manche Menschen behaupten, dass sie sich aktuell viele Dinge im Leben leisten könnten und es sich gut gehen lassen könnten, aber Angst davor haben, dass sich ihre eigene Lebenssituation in finanziellen Bereichen verschlechtert. Würden Sie diese Meinung voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht teilen?"



Mögliche Reaktionen auf die Krisen

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage: "Ich lese Ihnen nun verschiedene Aussagen vor. Bitte sagen Sie mir zu jeder davon, ob Sie dieser voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen!"

